

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 33

Rubrik: Was die Woche bringt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was die Woche bringt

Kursaal.

Täglich nachmittags und abends in der Konzerthalle, bei schönem Wetter im Garten, Unterhaltungskonzerte des Grossen Sommerorchesters unter Leitung von Kapellmeister Eugen Huber, mit Solovorträgen von Laszlo Csabay, Tenor. Tanzeinlagen im Freien und in der Halle.

Allabendlich Dancing — Sonntags auch nachmittags — im Kuppelsaal oder an warmen Abenden im Terrassendancing, I. Stock. Es spielt die Kapelle Carol Bloom.

Sonntag, den 18. August, nachmittags, grosses Familien-Teekonzert. Konzertmeister Kremer spielt als Einlage die Ballade und Polonaise für Violine von Vieuxtemps.

Voranzeige für Samstag den 24. August: In sämtlichen Gesellschaftsräumen des Kurssaals und im Garten grosse Trachtenchilbi. Ueber 200 mitwirkende Trachtenleute. Ueberall farbenfrohes, buntes Treiben.

Veranstaltungen in Bern

Bellevue: Nachmittagskonzert von 4—6 Uhr und Unterhaltungskonzert und Dancing ab 20.30 Uhr.

Kornhauskeller: Unterhaltungsorchester.

Corso: Abenteuer am Lido.

Tea Room Rosengarten: Bei guter Witterung täglich Konzerte.

Kasino: Orchester Ilarrez

Du Théâtre: Tee- und Abendkonzerte.

Im Münster

3. Abendmusik: Dienstag, den 20. August, abends 8 1/4 Uhr. Werke von T. Tertius Noble, W. Byrd, M. Lock, Bach-Vivaldi, Roger Ducasse, Ch. Tournemire, J. Langlais und C. Franck.

Ausführender: Bernard Schulé, Organist an der Britischen Botschafts-Kirche in Paris.

Tonfilm-Theater

Bubenbergr: Ich lege mein Herz in mein Lied (mit Sonja Hennie).

Capitol: Das Haus der verlorenen Menschen. Gotthard: Zwei Menschen (Charlotte Susa u. Gustav Fröhlich).

Splendid: Ich verweigere die Aussage (mit Olga Tschschowa).

Forum: 1. Der einsame Wolf.
2. Das Recht des Mexikaners.

Central: 1. Rin-tin-tin.
2. Rivalen der Liebe.

Die bequemen

Strub-
Vasano-
und Prothos-
Schuhe

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

Bern im Sommer

TEE- und ABEND-KONZERTE im schönen

KURSAAL-GARTEN

Besucher den einzigartigen

Blausee
Station
der Lötschbergbahn

Das Kleinod der Berner Alpen.

Z

WYGART

Damen-Wäsche
Damen-Strümpfe
Herren-Wäsche
Cravatten, Socken
Unterkleider

BERN, Spitalgasse 40

OPPLIGER

Ich möchte kein angere Tränke die Rang ablaufen
Ich der Schwyz cha jede was er wot ga chaufe
Ich möchte bloss uf mini Vorteile ummerksam mache
Mir kennt mi zwar scho bis i hingschte Chrache.

Scho d'Wältgschicht fahrt mit emene rotbackige Oepfel a
Da uf e holdi Fee ä grosse Illuss heigi gha,
Mir het also scho dazmal ä Strohma brucht
Da mit sim guete Leumund verdeckt het, was nid isch Bruch.

Der Saft vo däm Oepfel sig fein zum Trinke
Vo wäge Vitamine, Gesundheit, Sport, Schlankheit,
Schöne Zähne u no vile Vergliche, die kes bitzeli hinkä
Es gab weder Chopf- na Buchweh, we mer z'vil trinki dervo
U mit tüe nid amal tum rede u chiffe derno.

Clearingfrei, flüssigi Schwyzersunne mit süess-herbem
Geschmack vom Heimetboden!
Heiter's gesh im Winter 1939/40 i däm Huufe Schnee obe?
Wo n'es chlys gsungs Weltmeischtervolk mit klarem Chopf,
Der Meischter het zeigt emene gar grosse Tropf!

Mathematische Gleichung:

Schweizerpersonne + Schweizererde,
Schweizerarbeit

Oppliger
ohne Alkohol
naturelreiner Apfelsaft
macht Weltmeister

Alkoholfreie Obstverwertung Oppligen/Bern

CRÉAGAG

(Fortsetzung von Seite 813)

Daß eine Umstellung kommen wird, ist klar. Ueber das wie und was zu sprechen ist zweifellos noch verfrüht. Bei uns muß alles langsam reifen, wenn es Bestand haben soll. Um die moderne Eidgenossenschaft hat man auch mehr als ein halbes Jahrhundert geschwungen. Eine Umstellung bereitet sich vor, — aber nicht erst seit dem 25. Juni, sondern seit mehr als 50 Jahren. Mit der Bundesverfassung von 1874 ist die Schweizergeschichte nicht still geblieben. Gefundenes Umstellen und Umfallen sind zweierlei. Umfallen ist das Pendeln von einem Fehler in einen andern, — umstellen heißt lernen und besser machen was man nicht richtig gemacht hat. Nicht richtig war zweifellos unsere nur gefühlsmäßige Einstellung zu den Kriegführenden. Man war zu sehr Partei. Die erste Forderung ist daher zweifellos: Zurück zur Objektivität, zu einer vorurteilslosen Prüfung und einer gerechten, sachlichen und realistischen Beurteilung, zurück zum wohlverwogenen politisch reifen Urteil. Hierin müssen wir uns umstellen.

Alles andere überlassen wir ruhig der Zeit. Der Zeitgeist

war immer noch unerbittlicher und härter als selbst die härtesten Köpfe hartgefottener Prinzipienreiter. Sicher braucht es bei uns keine radikale Umstellung, um dem Zeitgeist entgegenzukommen, — wohl aber wird uns der Zeitgeist vorwärts treiben, vorwärts in der Entwicklung, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bei uns begonnen hat. Wir haben durchaus keinen Anlaß, dem was bisher in der Eidgenossenschaft in politischen Dingen geschaffen wurde, die schuldige Ehrfurcht zu verweigern. Man reißt einen alten Baum nicht aus, weil man glaubt bessere Früchte gefunden zu haben und nun einen neuen Sektling pflanzen zu müssen. Unsere Wurzel ist so stark, daß jedes gesunde Reis, wenn es von unserer Art ist, ansetzt und dereinst Früchte trägt. Es ist so, wie es unser Stadtpräsident Dr. Bärtschi an der Bundesfeier auf dem Münsterplatz ausgesprochen hat: „Ein gesundes, unverbrauchtes Volk aber besitzt die Kraft und die Fähigkeit, neue Gedanken innerlich zu verarbeiten und sich anzueignen, ohne daß sein besonderes Wesen dadurch verfälscht und verdorben wird.“ St.